

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 291.

Freitag, den 13. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

10.

Die Bombe platzt.

„Nun, dann kommen Sie herein“, ließ sich die Stimme des Kommerzienraths vernehmen, welcher in seinem Privatzimmer bei einer duffenden Havana und einem Glase Malaga die Zeitungen durchstöberte, „vorausgesetzt, daß Sie mich am Sonntage nicht mit Geschäftsangelegenheiten quälen wollen.“

Below trat mit höflichem Gruße über die Schwelle und ließ sich auf einen Wink des alten Herrn auf einen Sessel in dessen Nähe nieder.

„Es ist mir übrigens ganz recht, daß Sie sich blicken lassen“, fuhr er in leicht gereiztem Tone fort, ohne die Anrede seines Beamten abzuwarten. „Mein Buchhalter hat mir gesagt, daß Sie es mit den Sozialdemokraten halten. Wenn gleich ich dem intriganten Menschen nicht unbedingt Glauben schenke, muß ich Sie doch darauf aufmerksam machen, daß ich es für eine Pflicht meiner Beamten halte, diese Verleumdungen unumwunden zu verdammen und zu verfolgen.“

„Herr Baumhütten, Sie beurteilen mich entschieden falsch“, entgegnete Below in vollkommener Ruhe. „Ich bin durchaus kein Anhänger der Partei, eben so wenig, wie ich deren Ideen begünstige. Aber ich habe ein Herz für die arbeitende Klasse und mißbillige die Weise, mit der man die ohnehin Geplagten mit Strafen und Abzügen kitzelt und zur Unzufriedenheit reizt.“

„Herr, was ist das?“ fuhr der Kommerzienrath, der bis jetzt bequem zurückgelehnt in seinem Fauteuil gesessen hatte, auf. „Glauben Sie, daß eine große Fabrik ohne Ordnung bestehen kann? Und Ordnung ist nur durch Strafen aufrecht zu erhalten.“

„Ich habe nichts gegen die Geldstrafen an und für sich, sofern diese sich in den Grenzen des Nothwendigen halten, wohl aber gegen die Art, wie sie bei uns in Anwendung gebracht werden. Auch ist der Arbeiter, der sich geschädigt glaubt, doppelt ärgerlich, wenn ihm bei der Auszahlung höhnische Worte in den Kauf gegeben werden, wie es gestern der Fall war.“

„Meinen Sie, daß die Arbeiter ihre Worte auf die Goldwaage legen?“ fragte Woldau ärgerlich. „Diese Menschen zeigen sich immer unzufrieden, immer feindselig, immer herausfordernd. Da ist es dem Angefeindeten nicht zu verdenken, daß er dem Feinde mal einen Hieb versetzt.“

„Aber Herr Baumhütten, sollte den Unterschied des Bildungsgrades bedenken. Es ist überflüssig, die unruhigen Gemüther noch mehr aufzureizen. Ob die Leute im Unrecht sind oder im Recht — man soll nicht unnötigerweise die Gluth schüren, welche unter der Asche glimmt. Ich kann die höhnischen Äußerungen des Buchhalters nicht billigen.“

„Er trägt bei diesem Privatvergnügen die eigene Haut zu Markte, erfüllt aber jedenfalls das Hauptbedingnis, indem er meinen Vortheil im Auge faßt. Es steht bei Ihnen, das Schroffe Auftreten des verknüppelten Kerls abzuschwächen. Sie sind ohnehin die Mittelsperson zwischen Ihrem Chef und dem Personal. Ich bin Ihnen auch gar nicht böse, wenn Sie das Rolf abwiegeln. Aber die Ordnung muß in herkömmlicher Weise aufrecht erhalten bleiben, die verhängten Strafen in Abzug gebracht werden.“

„Auch hierin möchte ich Milderung empfehlen“, sprach Below in bittendem Tone. „Einen Viertel Tageslohn abzugießen, wenn nur die Versäumnisse einer Viertelstunde vorliegt, ist ungerechtfertigt. Die Gründe der Verpöthung sind oft zwingender Natur. Man sollte hier billige Rücksicht walten lassen.“

„Rücksicht mit dieser widerhaarigen Gesellschaft? Niemals! Wer sich nicht fügen will, mag gehen. Arbeitskräfte finde ich genug.“

„Zweifelsohne. Aber alle neu eingestellten Arbeiter sind in gleicher Weise verkehrt, dafür sorgt die sozialistische Agitation, und entbehren jeder Anhänglichkeit, welche jezt doch so Manchen an ihr Haus bindet, Herr Kommerzienrath. Bei dem fortwährenden Wechsel der Arbeiter schaut nichts Gutes heraus — dazu kommt die Ungeschicklichkeit der Neuen, ehe sie sich an die Arbeit gewöhnt haben, die Unlust, sich dem Betriebe anzupassen — ich bin gegen jeden Wechsel, wenn er vermieden werden kann.“

„Ja, es ist eine schwere Zeit, die Gesellschaft taugt nichts, ohne Ausnahme“, sagte Woldau seufzend und fragte dann mit höhnischer Betonung:

„Die wünschen Sie die Sache also eingerichtet zu sehen?“ „Ich würde die Versäumnisse nach Stundenprozenten im Abzug bringen und die Forderung der Leute um Doppellohn bei Ueberstunden erfüllen.“

„Auch dafür sprechen Sie!“ rief der Rath ärgerlich. „Wenn Lulu nicht für Sie bürgte, wahrlich, ich würde Sie für einen verköpften Sozialisten halten, den die Partei mit in das Haus geschmuggelt hat.“

„Meiner Tochter will ich glauben und ihrer Ehrlichkeit, die freilich mit Humanitätsdusel stark versetzt ist. In den Stundenabzug könnte ich vielleicht willigen — es liegt ein Kern Gerechtigkeit darin — in die Doppelzahlung willige ich entschieden nicht. Die Sache ist zu teuer, überdies, meint Baumhütten, daß die Unzufriedenen nachgeben müssen.“

„Wird der Herr Buchhalter auch die Verantwortung für die Folgen seines Rathes tragen?“

„Entschieden, er kennt keine Furcht.“

„Nun, dann sollte er sich es doch nicht verdrücken lassen, die Räume der Fabrik in den Nachtstunden abzusuchen und die Gefahr rechtzeitig von Ihrem Hause abzuwenden.“

„Was heißt das?“

„Daß ich heute in aller Frühe ein Verbrechen mißgünstiger, nachsichtiger Arbeiter verhindert habe. Ich fand am letzten Materialschuppen eine schwebende Höllemaschine, wahrscheinlich mit Dynamit oder Nitroglycerin geladen und kam gerade noch zur rechten Zeit, die brennende Lunte auszulöschen und das furchtbare Unglück abzuwenden.“

„Das ist nicht möglich“, rief Woldau aufspringend. „Sie haben sich getäuscht. Welcher meiner Leute hätte ein Interesse daran, die Arbeitsstelle zu vernichten, auf welcher er sein Brot verdient?“

„Vielleicht sind es entlassene Arbeiter gewesen, welche sich rächen wollten. Jedenfalls waren die ertappten Verbrecher mit der Dertlichkeit vertraut, denn als ich auf den Hof trat, suchten sie auf dem kürzesten Wege das Weiße und die Höllemaschine war so gut verborgen, daß ich sie ohne die qualmen- de Lunte nicht gefunden hätte.“

„Und was thaten Sie dann, als Sie das Mordwerk fanden?“

„Ich trat die Lunte aus und versenkte die Blechbüchse mit dem gefährlichen Inhalt in die Banke.“

Ein Kopfen unterbrach den Bericht. Auf des Kommerzienraths „Hör ein!“ trat Baumhütten ein.

„Herr von Below macht mir soeben Meldung von einem Attentate, welches von unseren Leuten gegen die Fabrik geplant und ausgeführt wurde. Man hatte eine Dynamitbombe am Materialschuppen gelegt, welche der Herr in die Banke warf.“

Baumhütten schüttelte ungläubig den Kopf.

„Die Bombe wird wohl nur in des Herrn Inspektors Einbildung existieren. Dergleichen kommt in Berlin nicht vor. Weiß der Himmel, welchem alten Kochtopf der Herr da den Garaus gemacht hat, um sich selbst nur interessant zu machen.“

„Meine Augen sehen gut, Herr Buchhalter, gerade und sicher, und ich bin nicht, weder nach der Gunst unseres Herrn, noch nach berühmten Mustern. Ich weiß einen Scherz sehr gut von einer Gefahr zu unterscheiden und wenn ich die Versicherung abgebe, daß die Höllemaschine das Grundstück mit völliger Vernichtung bedroht hat, so ist es so und nicht anders.“

„Dann wäre es Ihre Pflicht gewesen, Alles an Ort und Stelle zu lassen und sofort die Polizei herbeizurufen“, sagte Baumhütten.

„Ich zog es vor, selbst zu handeln und die Bombe ungefährlich zu machen. Ich liebe es nicht, immer noch der Polizei zu schreien.“

„Nun, ich halte es für ein Verbrechen, dergleichen Ver- komnisse zu verschweigen“, rief der Buchhalter grimmig. „Der Herr Inspektor hat vielleicht Grund, Verärgerungen mit der Polizei zu vermeiden, wir haben keinen solchen. Ich halte es für sehr unstatthaft, erst jezt zur Mittagszeit von einer so wichtigen Sache zu sprechen, welche sich zur frühesten Morgen- stunde zutragen. Was hatte der Inspektor überhaupt an dämmernden Sonntagmorgen auf dem Fabrikhofe zu thun?“

„Seine Pflicht und sein Antseifer führten ihn herbei, Herr Buchhalter“, antwortete statt des Angegriffenen Grä- fein Luffe, welche unbemerkt eingetreten war, „außerdem hat-

te er die Güte, auch mich zu beschirmen, als er mich in aller Frühe zum Friedhofe begleitete. Ich bewundere Sie, Herr von Below. Nicht mit einer Silbe haben Sie erwähnt, daß Sie sich heute für uns in Lebensgefahr begaben.“

„Weshalb sollte ich Sie, gnädiges Fräulein, aufregen und in Mitleidenschaft ziehen?“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre zarte Rücksicht“, sagte sie, etwas pikirt, „doch finde ich dieselbe bei meinen aner- kannt starken Nerven übertrieben. Damit Sie sich überzeugen, daß ich wohl im Stande bin, dergleichen Gefahren ins Auge zu fassen, bitte ich Sie, Papa und mich dorthin zu führen, wo Sie das Ding ins Wasser geworfen haben. Nicht wahr, Papa, Du siehst Dir die Bombe an?“

„Wenn Du es wünschst, gewiß“, antwortete der Kom- merzienrath, nach der Uhr schauend. „Machen wir uns gleich auf den Weg, es ist schon spät. Du weißt, daß ich heute noch fromme Pflichten zu erfüllen habe.“

„Joseph mag anspannen, ich fahre mit Dir, Papa, dann besuchen wir die Gräber unserer Lieben“, nickte Luffe ernst- haft. „Doch zuvor will ich das Meinige thun, um die Leben- den vor Leid und Mißgunst zu schützen.“

Sie hängte sich in ihres Vaters Arm und so schritten sie, von Below geführt, nach dem Ufer der Panke. Baumhütten folgte von fern, sein Gesicht sah noch gelber und verkniffener aus als je. Trotzdem sprach ihn Fritz Neumann an, der sich beim Bureau aufgehalten hatte und bei Luffes Erscheinen fast in die Knie gefallen war.

„Wohin gehen die Herrschaften?“ fragte er, zitternd vor Aufregung.

„Bomben suchen“, sagte der Buchhalter höhnisch.

„Bomben suchen? Da ist doch nicht der Weg nach dem Tegeler Kugelfang?“

„Nein, bloß nach Dalldorf, ins Irrenhaus. Lassen Sie mich ungeschoren!“

An Ort und Stelle angekommen, bog Edmund das her- abhängende Erdreich bei Seite und die Höllemaschine zeigte sich deutlich auf dem Grunde des Wassers.

„Das Ding sieht allerdings gefährlich aus“, meinte der Kommerzienrath. „Ich möchte es nicht wagen, es aus dem feuchten Elemente zu holen.“

„Wenn die Bombe mit Nitroglycerin gefüllt ist, ist sie bereits unschädlich gemacht“, sagte Below. Dynamit wider- steht freilich dem Wasser.“

„Gut und Sie trugen das Mordwerkzeug in Ihren Hän- den hierher“, fragte Luffe, sich an ihren Vater drängend, „ich gratulire Dir dazu, Papa, solch' unerschrockenen Mann in De- nen Diensten zu haben.“

Baumhütten begutete nun seinerseits auch das Gefäß auf dem Wadesgrunde.

„Pah, eine Conservenbüchse, im schlimmsten Falle ein schlechter Witz, ein spahhafter Popanz, furchtlose Kinder zu schrecken“, sagte er höhnisch. „Machen Sie doch die Spargel- büchse auf. Sie werden gewiß einen sehr appetitlichen In- halt finden, Herr von Below, aber sicher keinen Explosions- stoff.“

„Nein, lassen Sie die Büchse nur drunten, wir wollen mit der Gefahr nicht spielen“, entschied der Kommerzienrath. „Ich danke Ihnen, Herr Inspektor, für Ihre Unsicht und werde Ihnen die muthvolle That nicht vergessen. Doch jezt muß ich fort. Der Wagen steht bereit. Komm Lulu! Adieu, meine Herren!“

Er reichte Below die Hand. Auch Luffe legte ihre Finger in die feinen.

„Sehen Sie nur, wie Baumhütten sich ärgert“, flüsterte Luffe ihm zu. „Aber das geschieht ihm recht. Er gönnt es Ni- mand, daß er sich Verdienste um Papa erwirbt.“

Baumhütten stand, freilich gelb vor Aerger, bei Seite, aber Fritz Neumann sah nicht minder verdrossen drein.

„Um, wie sie zu ihm zischt, wie sie sich zu ihm beugt“, flüsterte er. „Sollte mir in diesem Inspektor ein Nebenbuhler entstanden sein?“

Below folgte dem vorausgeschrittenen Paare, während der Buchhalter und Fritz Neumann am Ufer der Panke zurück- blieben.

Baumhütten näherte sich dem Jüngling, der seufzend dem Spiel der trüben Wellen zusah, und klopfte ihm unsanft auf die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Atelier für künstl. Zähne (naturgetreu) u. schmerz. Zahnoperationen, Friedländer 50, 1. Paul Rohm, Dentist, Sprecht. 9—6 Uhr. 888

Grosse Freude
bereiten meine rühmlichst bekannten
überaus billigen
Operngläser — Ferngläser
Barometer — Thermometer — Lupen
goldene Brillen — Pincenez
Lorgnetten — Compasse — Reisszeuge
Stereoskope etc. etc.
in reichster Auswahl und jeder Preislage.



R. Petitpierre,
Optisches Specialgeschäft I. Ranges,
academisch gebildeter Fachmann, 9436
Wiesbaden,
5, Häfnergasse 5.
zwischen Webergasse u. Bärenstrasse.
Lieferant des Königl. Hof-Theaters.



In gesundheitlicher Beziehung ist es gewiss von Vortheil, wenn Damen-, Herren-, und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Decken etc. rechtzeitig chemisch gereinigt werden, auch wird dadurch dem Ordnungssinn, dem Geschmack und dem persönlichen Wohlbefinden Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, bleiben bezügl. Facon etc. intakt und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch manche Neuanschaffung nicht nöthig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.

Färberei Gebr. Röver,
chem. Waschanstalt,
Wiesbaden, Langgasse 12.
20 Läden. 200 Angestellte,

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 291.

Freitag, den 13. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Verdingung.

Die Abnahme der auf den städtischen Lagerplätzen, Bauhöfen etc. im Laufe des Rechnungsjahres 1902 sich ergebenden **Abfälle an Knochen, Lumpen, Gläsern, Papier aller Art, Altsisen, Kupfer, Zink etc.** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 44 eingesehen, von dort auch gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Donnerstag den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:
Richter.

9860

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Tagelöhners **Philipp Heil, Anna**, geb. **Langmann**, geboren am 6. Juli 1875 zu Wiesbaden, zuletzt Hermannstraße 3 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodaß dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1901.

9853

Der Magistrat: Armenverwaltung.

Bekanntmachung

Der Schneider **Wilhelm Willner jun.**, geboren am 8. März 1879 zu Wiesbaden, zuletzt Webergasse 44 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung des Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1901.

9852

Der Magistrat: Armenverwaltung.

Freiwillige Feuerwehr an der oberen Platterstraße.

Die Mannschaften der **Leiter und Spritzen-Abtheilung** an der oberen Platterstraße werden auf **Sonntag, den 15. Dezember l. Js., Vormittags 8 Uhr**, zu einer Übung in Uniform an die Remise geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1901.

Der Branddirektor:
Scheurer.

9854



Weihnachtsmarkt

(bis 24. Dezember 1901.)

Die Ausloosung der Verkaufsstände für Spiel-, Bazar u. s. w. Waaren erfolgt am **Montag, den 9. l. Mts., Vormittags 9 Uhr**, im Acciseamtsgebäude. Es sind nur Verkaufsstände von 2 Meter und 3 Meter Tiefe vorhanden.

Die Ausloosung der Verkaufsstände für **Christbäume** findet am **Samstag, den 14. l. Mts., Vormittags 9 Uhr**, ebenfalls im Acciseamtsgebäude statt.

Nach vorläufiger Festsetzung beträgt das Standgeld:

a) für Verkaufsstände auf dem Weihnachtsmarkt für je 1 Quadratmeter für die Dauer des Marktes = 50 Pfg.,

b) für Verkaufsstände auf dem Christbaummarkt für je 1 Quadratmeter für die Dauer des Marktes = 25 Pfg.

Das hiernach sich berechnende Standgeld ist bei der Plakausloosung sofort ganz zu entrichten. Die endgültige Festsetzung des Standgeldes auf Grund der Marktgebühren-Ordnung bleibt vorbehalten.

Die Spiel- u. Waaren finden auf dem Faulbrunnen-plate und einem Theil der Schwalbacherstraße, die Christbäume auf dem sog. „Dern'schen Terrain“, der Querstraße und dem Luxemburgplatz Aufstellung.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1901.

9665

Stadt. Accise-Amt.

Verdingung

Die Herstellung einer ca. 110 m langen gemauerten **Kanalstrecke** des Profils 125/70 cm in der **Marktstraße**, von der Friedrichstraße bis zum Rathhause, soll verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verslossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

Dienstag, den 17. Dezember l. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1901.

9549

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:
Frensch.

Bekanntmachung.

Die städtische Feuerwehr, Riengasse 6 ist unter Nr. 46 an das Fernsprechart dahier angeschlossen, so daß von jedem Telephon-Anschluß Meldung nach der Feuerwehr gemacht werden kann. Der hiesigen Einwohnerschaft wird die Benützung der Telephonanschlüsse zu Feuermeldungen empfohlen.



Wiesbaden, im Oktober 1901.

Der Branddirektor: Scheurer.

7690

Dienstboten-Abonnement.

Das Abonnement für Verpflegung erkrankter Dienstboten im städt. Krankenhaus besteht auch für das Jahr 1902 fort, und der Beitrag wird für das kommende Kalenderjahr bei den neu angemeldeten und den seitherigen Abonnenten von Anfang Dezember cr. ab durch unseren Rassenboten erhoben, wenn das Abonnement von den betreffenden Herrschaften bis dahin nicht abgemeldet wird.

Das Abonnement hat zum Zweck, der Dienstherrschaft Gelegenheit zu geben, ihre, den Dienstboten gegenüber bestehende gesetzliche Verpflichtung zur unentgeltlichen Gewährung vollständiger Kur und Verpflegung bis zur Dauer von sechs Wochen gegen Zahlung des unten angegebenen Beitrags von 8 Mark abzulösen und dem Krankenhaus zu übertragen. Es sollte im eigenen Interesse Niemand versäumen, von unserer Einrichtung Gebrauch zu machen, zumal in unserer Anstalt jeder Kranke ohne Rücksicht auf den Charakter seines Leidens sofort Aufnahme finden kann.

Zur ambulanten Behandlung der abonnierten Dienstboten, welche keiner besonderen Pflege bedürfen, findet eineprechstunde täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags im städtischen Krankenhaus statt und zwar ebenfalls unentgeltlich, jedoch ausschließlich etwa notwendiger Arzneimittel Personen, welche im Gewerbebetrieb beschäftigt und demgemäß zur Ortskrankenkasse anzumelden sind, werden zum Abonnement nicht angenommen. Die Abonnementsbedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung offen, können den Interessenten aber auch auf Wunsch zugestellt werden.

Nach Uebereinkunft mit dem Vorstand des Paulinenstifts ist der Abonnementsbeitrag beider Krankenanstalten mit Rücksicht auf die Steigerung der Verpflegungs- und Behandlungskosten vom 1. Januar 1902 ab von 6 auf 8 Mark erhöht worden.

Wiesbaden, den 15. November 1901

8825

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ausgang aus dem Ortsstatut für die Kanalisation der Stadt Wiesbaden vom 11. April 1891.

§ 16. Spül-Abtritte.

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spülaborte müssen mindestens bei Tage bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptzuführungsrohr der Wasserleitung zur Klosetispülung darf demgemäß, ausgenommen bei Reparaturen, bei Tage nicht abgestellt werden. Bei besonders dem Froste ausgesetzten Leitungen kann auf Antrag der Beteiligten die Revisionsbehörde die zeitweise Abstellung des Hauptzuführungsrohrs bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfügung gestatten.

Mit Bezug hierauf ersuche ich diejenigen Hausbesitzer und Hausverwalter, welche von der angegebenen Erlaubnis während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Anträge im Rathhause, Kanalisationsbureau, Zimmer Nr. 58, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.

Wiesbaden, den 23. November 1901.

Abtheilung für Kanalisationswesen.

Der Obergeringenieur:

Frensch.

9819

Bekanntmachung

Landtagsersatzwahl betr.

Das Verzeichniß der Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten im IX. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden liegt am 12. und 13. d. Mts. während der Dienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht auf.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1901.

Der Magistrat.

In Vert.: Heß.

9832

Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch-Ablösungskarten.

Unter Bezugnahme auf die vorjährigen Bekanntmachungen beehren wir uns hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß auch in diesem Jahre für diejenigen Personen, welche von den Gratulationen zum neuen Jahre entbunden sein möchten, Neujahrswunsch-Ablösungskarten seitens der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzufendungen verzichtet.

Kurz vor Neujahr werden die Namen der Karteninhaber ohne Angabe der Nummern der gelösten Karten veröffentlicht und f. St. durch öffentliche Bekanntmachung eines Verzeichnisses der Kartennummern mit Beifügung der gezahlten Beträge, aber ohne Nennung der Namen Rechnung abgelegt werden.

Die Karten können auf dem städtischen Armenbureau Rathhaus, Zimmer Nr. 13, sowie bei den Herren:

Kaufmann C. Merk, Wilhelmstr. 18., Kaufmann Moebius, Taunusstraße 25, Kaufmann Roth, Wilhelmstr. 54, und Kaufmann Unverzagt, Langgasse 30,

gegen Entrichtung von mindestens 2 Mark für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohlthätigen Zwecken Verwendung finden und dürfen wir deshalb wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Betheiligung auch dieses Jahr eine rege sein wird.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mit der Veröffentlichung der Namen schon mit dem 23. December cr. begonnen und das Hauptverzeichniß bereits am 31. December veröffentlicht werden wird.

Wiesbaden, den 6. December 1901.

Der Magistrat.
Armenverwaltung.
Mangold.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Betheiligten mache ich darauf aufmerksam, daß die Quittungskarten, welche vor dem 1. Januar 1900 ausgestellt sind, sämtlich ihre Gültigkeit verlieren, wenn sie erst nach dem 13. Dezember d. Js. zum Umtausch gebracht werden. Davon bleiben auch nicht ausgeschlossen die im Jahre 1899 zur Ausgabe gelangten Karten, auf denen der Umtausch als bis zum Schlusse des Jahres 1902 zulässig bezeichnet ist.

Da die Ungültigkeit einer Quittungskarte sehr leicht den Verlust der durch jahrelange Versicherung erworbenen Anwartschaft auf Rente, Krankenfürsorge und Beitrags-erstattung nach sich ziehen kann, ist es dringend geboten, die vor dem 1. Januar 1900 ausgestellten Quittungskarten noch vor dem 1. Januar 1902 bei dem zuständigen Polizeirevier zum Umtausch einzureichen.

Wiesbaden, den 27. November 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B.:
gez. F. A. C. e.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, 9. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Versicherungswesen:
Mangold.

804

Bekanntmachung.

Nachdem die Liste zur Abgabe der Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Stadt- und Landkreise Wiesbaden das Wagnergewerbe selbstständig betreibenden Handwerker nach Ablauf der festgesetzten Frist geschlossen worden ist, liegt dieselbe werktäglich in der Zeit vom 4. bis 18. d. Mts. einschließlich von Morgens 8 1/2 Uhr bis Mittags 1 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Betheiligten offen.

Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Wiesbaden, den 30. November 1901.

Der Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten.
Mangold, Beigeordneter.

9508

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 500 von den Herren Nektoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 37 000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Ärzten und Lehrern gehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armendeputation:

Herr Stadtrath Justizrath Dr. Vergas, Luisenstraße 20,
Herr Stadtverordneter Dr. med. Cunn, Al. Burgstraße 9,
Herr Stadtverordneter Knese, Nerostraße 18,
Herr Stadtverordneter Krefel, Dohheimerstraße 28,
Herr Stadtverordneter Löw, Webergasse 48,
Herr Bezirksvorsteher Margerie, Kaiser-Friedrich-Ring 100,

Herr Bezirksvorsteher Jacob, Vertramstraße 1,
Herr Bezirksvorsteher Bollinger, Schwalbacherstraße 25,
Herr Bezirksvorsteher Berger, Mauerstraße 21,
Herr Bezirksvorsteher Rumpf, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher E. Müller, Feldstraße 22,
Herr Bezirksvorsteher St. Hoffmann, Philippsbergstr. 43,
Herr Bezirksvorsteher Diehl, Emserstraße 73,
sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 12 und der Votenmeister, Rathhaus, Zimmer 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Hoflieferant August Engel, Hauptgeschäft: Taunusstraße 14, Zweiggasse Wilhelmstr. 2,
Herr Kaufmann Emil Sees jr., Inhaber der Firma Karl Ader Nachfolger, Große Burgstraße 16,
Herr Kaufmann A. Mollath, Michelsberg 14,
Herr Kaufmann E. Schenck, Inhaber der Firma E. Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse,
Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.
Wiesbaden, den 18. Oktober 1901. 7543

Namens der städt. Armen-Deputation:
Mangold,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße, an welcher der Neubau errichtet werden soll, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestück) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober d. J. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtsstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadt-Bauamt: Frobenius.

Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan für eine Verbindungsstraße zwischen Sonnenbergerstraße und „Schönen Aussicht“ (durch das Terrain des Paulinenschloßchen und der angrenzenden Grundstücke Sonnenbergerstraße Nr. 1; 4 und „Schöne Aussicht“ Nr. 13) ist durch Magistrats-Beschluß vom 21. November cr. endgiltig festgesetzt worden, und wird vom 4. Dezember cr. ab weitere 8 Tage im Rathhaus, 1. Obergeschloß, Zimmer Nr. 38a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 29. November 1901.

Der Magistrat.

J. S.:

Frobenius.

9424

Kurhaus.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementskarten zum Besuche des Kurhauses für hiesige Einwohner für das Kalenderjahr 1902 schon vom 16. d. Mts. an der Hauptkasse des Kurhauses gelöst werden können und vom Tage der Ausstellung Gültigkeit haben. 9834

Biehof-Marktbericht

für die Woche vom 5. bis 11. Dezember 1901.

Biehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise	von — bis	Anmerkung.
	Stück		per	Mt. Pf. Mt. Pf.	
Ochsen ..	82	I.	50 kg	72 — 74 —	
„ ..	..	II.	Schlachtgewicht	65 — 67 —	
Kühe ..	140	I.	..	65 — 66 —	
„ ..	..	II.	..	56 — 59 —	
Schweine ..	755		1 kg	1 20 1 32	
Kälber ..	390		Schlachtgewicht	1 10 1 50	
Lamm ..	210		..	1 20 1 28	
Ferkel ..	—		Stück	— — — —	

Wiesbaden, den 11. Dezember 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphaltirer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten für den Neubau einer Unterkunftshalle auf dem Spielplatz „Unter den Eichen“ hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9—12 Uhr gegen Zahlung von 50 Pfg. auf Zimmer Nr. 41 des neuen Rathhauses bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren technischen Sekretär Andreß, Rathhaus hier, einreichen.

Es werden nur diejenigen Angebote im Termin bekannt gegeben, bezw. bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt, zu denen die diesseits abgegebenen Unterlagen benutzt werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „H. A. 51“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 23. Dezember 1901,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1901.

Das Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer,

Königl. Baurath.

7199

Hier wohnhafte Familien, welche bereit sind, erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, den 15. Mai 1901. 3116

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Städt. Volkstkindergarten (Thuners-Stiftung).

Für den Volkstkindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12. Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr, entgegengenommen, Wiesbaden, den 7. August 1901. 4692

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 9 liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Auzündeholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.60.

Gemischtes Auzündeholz,
geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 2.—

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen. 9812

Wiesbaden, den 28. November 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 28. Mai 1870 wird die Ermittlung des Ergebnisses der am 11. d. Mts. stattfindenden Ersatz-Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den aus den vormaligen Aemtern Wehen, Langenschwalbach, Müdesheim, Eltwille, Wiesbaden und der Stadt Wiesbaden bestehenden 2. Wahlkreis des Regierungsbezirks Wiesbaden am Sonntag, den 15. Dezember d. Js.,

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in meinem Amtszimmer, Friedrichstraße 32, hier selbst stattfinden.

Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Zutritt zu dem Lokale jedem Wähler offen steht.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1901.

Der Wahl-Commissar.

(gez.) Prinz Karl von Ratibor,
Polizei-Präsident.

833

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel uns insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschlusse hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Plage verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:
v. Jbell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990

Städt. Accise-Amt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 13. Dezember 1901, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

VI. Konzert.

Leitung:

Herr Königl. Hofkapellmeister Felix Weingartner.

Solistin:

Fräulein Emmy Destinn, Königl. Hofopernsängerin aus Berlin (Sopran).

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

PROGRAMM.

1. Ouverture zu „Euryanthe“. Weber.
2. Ballade der Senta „Traft Ihr das Schiff im Meere an“, aus „Der fliegende Holländer“. Wagner.
Fräulein Destinn.
3. Zum ersten Male: Erste Symphonie, G-dur op. 23. Fel. Weingartner.
4. Lieder mit Klavier:
 - a) Vom Monte Pincio. Edv. Grieg.
 - b) Gretchen am Spinnrad. Schubert.
 - c) Zarathustra's Nachtlid. Arnold Mendelssohn.
 Fräulein Destinn.
5. Dritte Symphonie, Es-dur (eroica). Beethoven.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 5 Mk.; II. nummerirter Platz: 4 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf. Gallerie links: 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung

Nichtamtlicher Theil.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Freitag, den 13. Dezember 1901.

Bei aufgehobenem Abonnement. Abonnements-Billet ungültig.

1. Gastdarstellung des Königl. Württembergischen Hoftheaterspieler August Junkermann.

Onkel Bräsig.

Lebensbild in 5 Akten nach „Ut mine Stromtid“ von Fritz Reuter.

Regie: Gustav Schulze.

Hel von Rambow, Gutsberr auf Pampelshagen.	Max Engelsdorff.
Leutnant a. D.	Gerdh Walden.
Frieda, dessen Gattin.	Gustav Rudolph.
Franz von Rambow, sein Vetter.	Hans Sturm.
Bomuhelskopp, Gutsberr auf Gärlich.	Otto Kiencherf.
Habermann, Inspektor auf Pampelshagen.	Helene Kopmann.
Louise, dessen Tochter.	Paul Otto.
Fritz Tridelsfisch, Deconom.	
Zacharias Bräsig, pensionirter Gutsinspektor.	Gustav Schulze.
Moses.	Albert Rosenow.
Jochim Müller, Bäcker.	Clara Kranze.
Brigitte, seine Frau.	Käthe Ersholz.
Einmig, } beider Töchter, Zwillinge.	Else Tillmann.
Mining, }	Rudolf Barial.
Gottlieb Valerian, } Kandidaten der Theologie.	Hermann Kunz.
Rudolf Kurz, }	

Die Handlung umfaßt einen Zeitraum von zwei Jahren.
Nach dem 3. Akte findet die größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Samstag, den 14. Dezember 1901.

Nachmittags 4 Uhr.

Zum 2. Male.

Halbe Preise.

Notthäppchen.

Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Börner.

Regie: Albin Unger.

Kasseneröffnung 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Anfang 4 Uhr. — Ende 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Abends 7 Uhr:

93. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billet gültig.

Zum 13. Male.

Novität, **Die rothe Robe.** Novität.
(La robe rouge.)

Drama in 4 Akten von Arthur Brieux, aus dem Französischen überseht von Anna St. Céré.
In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.